

Schweizer-Wegstrecken - (Broschüren im PDF-Format)

- 1 - Konstanz - Einsiedeln („Schwabenweg“)
- 2 - Rorschach - Einsiedeln („Rorschacher Ast“)
- 3 - Einsiedeln-Flüeli-Ranft - Brünig („Innerschweizer Weg“)
- 4 - Brünig-Interlaken-Amsoldingen („Berner Oberland Weg“)
- 5- Amsoldingen-Fribourg-Romont („Gantrisch/Freiburg Weg“)
- 6 - Romont-Lausanne-Genève („Romandie Weg“)
- 7 - Luzern-Rüeggisberg-Schwarzenburg („Luzerner-Weg“)
- 8 - Rankweil - Einsiedeln („Vorarlberg-Appenzeller Weg“)
- 9 - Thurgauer Klosterweg (Randen/Schaffhausen - Tobel)
- 10 - Basel-Jura-DreiSeen Weg (Basel-Payerne)
- X - Fahrrad-Jakobsweg Schweiz

Kontaktadresse

Verein Jakobsweg.ch
Postfach 151,
CH-3700 Spiez
Tel 0041 (0)33 655 04 00

Mail: admin@jakobsweg.ch

Beherbergung/Verpflegung: www.jakobsweg.ch
Notfall-Telefonnummer in der Schweiz (Ambulanz): **144**

Wichtiger Hinweis

Der Weg wurde im Projekt Pilgerjahr 2010 von frei schaffenden Autoren und Vereinsmitgliedern in Freiwilligenarbeit, nach einer Begehung und basierend auf dem jeweiligen Wissensstand beschrieben. Die Genauigkeit der Inhalte und des Wegverlaufs kann sowohl von den Autoren als auch vom Verein jakobsweg.ch im Sinne einer Produkthaftung, nicht garantiert werden. Pilgerinnen und Pilger werden deshalb gebeten, immer den offiziellen gelebten Wegweisern der Schweizer-Wanderwege zu folgen und uns allfällige Unstimmigkeiten zu melden. Wir danken!

Impressum

2011, Projektgruppe Anschlussweg, Leitung: Karin Merazzi-Jacobson, Ligerz
© Text: Anne-Käthi Zweidler, Karin Merazzi-Jacobson, Dominik Wunderlin
© Bilder Karin Merazzi-Jacobson, Thomas Käser, Dominik Wunderlin
Redaktion: Dominik Wunderlin, Basel
Kartenmaterial/GPS-Tracks: Mario Buchwalder, Münchenstein
Design und Realisation: Verein Jakobsweg.ch (www.jakobsweg.ch), Spiez

„Unterwegs sein“



auf dem Jakobsweg
in der Schweiz



(10) Basel-Jura-Dreiseen - Weg „Anschlussweg Basel-Payerne“

Wegleitung für Pilger

Basel-Jura-DreiSeen Weg

Gesamtstrecke 187km; mittlere Wanderzeit rund 54 Stunden



Jakobusbrunnen

Der Anschlussweg von Basel durch den Jura ins Dreiseenland versteht sich als alternativer Lückenschluss zwischen den südwestdeutschen Abschnitten des Jakobsweges und der Via Jacobi, welche die Schweiz durch das Mittelland quert. Die neue Route lädt Pilgerinnen und Pilger ein, von Basel - im südlichsten Teil der Oberrheinischen Tiefebene - durch den landschaftlich reizvollen Jura ins westliche Mittelland zu wandern, um von dort nach Frankreich und weiter nach Santiago de Compostela zu ziehen.

Nach einem empfehlenswerten Rundgang durch die an Kunst und Kultur reiche Stadt Basel führt der Anschlussweg entweder dem Lauf des Birs entlang in den Jura oder gleich sanft bergan, wo schon nach wenigen Wegstunden ein wichtiges Marienheiligtum auf den Wandernden wartet. Die in einer Felsgrotte verehrte Gottesmutter ist ein geheimnisvoller Anziehungspunkt für Menschen verschiedenster Religionen und Ethnien.

Nur eine Tagesreise und einige aussichtsreiche Jurahöhen später wird die „Notre Dame de Vorbourg“ erreicht. Von dem spektakulär auf einem Felssporn gelegenen Wallfahrtsort geht es hinunter nach dem jurassischen Kantonshauptort Delémont/Delsberg und dann über Höhen und durch Schluchten und vorbei an stillen Dörfern ins ehemalige Kloster Bellelay. Fast wie eine Fata Morgana steht seine spätbarocke Fassade einsam inmitten von Juraweiden.

Bald nach der Bezwingung eines Passes, den schon die Römer nutzten, führt unser Weg vorbei an der Kapelle von Péry, die im 9. Jahrhundert nachweislich dem Pilgerheiligen Jakobus geweiht war und somit die älteste Zeugin der Jakobsverehrung im süddeutschen und Schweizer Raum ist.

Durch Wälder und Schluchten geht es nach Biel-Bienne. Dort öffnet sich der Himmel weit über dem lieblichen Dreiseenland. Ein seit dem 14. Jahrhundert als „Pilgerweg“ bezeugter Fussweg führt entlang des Bielersees durch die ausgedehnten Rebberge zur prachtvoll gelegenen Kirche von Ligerz und weiter nach dem Städtchen La Neuveville.

Durch fruchtbares Land wandert man auch anschliessend: Das Grosse Moos ist der Gemüsegarten der Schweiz. Teilweise dem Murtensee entlang schlängelt sich der Weg nach dem uralten Avenches und abwechselnd über offenes Land und durch Wälder nach Payerne, wo wir auf Pilgerinnen und Pilger treffen, die von Nordosten her unterwegs sind auf dem Weg nach dem hier noch fernen Santiago de Compostela.



Pilger auf dem Jakobsweg

Wegabschnitte

Basel als Pilgerstadt	Seite 5
Basel-Mariastein	Seite 8
Mariastein-Kleinlützel	Seite 10
Kleinlützel-Delémont	Seite 11
Variante Basel-Laufen	Seite 12
Laufen-Delémont	Seite 15
Delémont-Mont Raimeux	Seite 17
Mont Raimeux -Perrefitte	Seite 18
Alternative über den Moron	Seite 19
Perrefitte-Bellelay	Seite 20
Bellelay-Sonceboz	Seite 22
Sonceboz-Biel/Bienne	Seite 24
Biel/Bienne-La Neuveville	Seite 26
Abstecher St.Petersinsel	Seite 28
La Neuveville-Ins	Seite 28
Ins-Murten/Münchenwiler	Seite 30
Murten/Münchenwiler-Avenches	Seite 31
Avenches-Payerne	Seite 33

Die Route ist markiert mit gelben Rauten und Wegweisern. Zwischen Basel und Biel folgt der Weg streckenweise der ViaJura, gekennzeichnet mit der Zusatzmarkierung „grünes Quadrat mit weisser Zahl 80“ auf den gelben Wegweisern.



Basel-Pilgerstadt



Basel-grüne Rheinmeile

Bekannt ist Basel als Stadt der Messen und der Museen, aber auch als Stadt der Humanisten, des Handels und der pharmazeutischen Industrie.

Weniger bekannt ist heute Basel als Pilgerstadt. Doch für die Pilgerinnen und Pilger war die Basler Rheinbrücke einst ein wichtiger Übergang. Hier trafen sich über die Reformation hinaus die Menschen, die vom Rheinland nach Rom oder vom Schwarzwald nach Santiago zogen.

Heute verzichten viele Weitwanderer darauf, grosse Städte zu Fuss zu durchqueren. Für wenige Kilometer

benötigt man in den verkehrsreichen Vorstädten oft unverhältnismässig viel Energie. Doch Basel kann man sich von Norden wie von Osten auf grünen Rheinpromenaden nähern und erreicht so die sehenswerte, weitgehend verkehrsfreie Altstadt. Durch manche ihrer Strassen zogen einst die Pilger, die hier auch Herberge fanden.

So im 14./15. Jh. in der Oberen Rheingasse, bis zur Reformation auch in der St. Johanns-Vorstadt (bei den Antonitern) und ab 1432 bis ins 19. Jh. am Petersberg .

Höhepunkt des Etappenortes Basel war und ist bis heute das Münster. Die Figuren und Szenen rund um die Galluspforte erzählen seit über tausend Jahren vom fröhlichen Gottvertrauen der romanischen Steinmetze. Selbst der Bildersturm der Reformation konnte dem Basler Münster nicht die Verspieltheit und das Lächeln rauben, die die Figuren und die gotischen Türme in ihrem dunkelroten weichen Sandstein ausstrahlen. Die Fresken in der Krypta erzählen die Familiengeschichte Marias. Früher gab es im Münster auch eine Jakobskapelle. Noch heute lädt der stille Kreuzgang ein zu einer wohlthuenden Rast.

Auf keinen Fall darf man die Aussichtsterrasse (Pfalz) hinter dem Münster verpassen. Hier kann man den Blick über den Rheinbogen bis zu den Vogesen und in den Schwarzwald schweifen lassen.

Im Historischen Museum in der Barfüsserkirche trifft man auf unseren Jakobus als Brunnenfigur und auf eine der berühmtesten Pilgerinnen, die in Basel verehrt wurde: die heilige Ursula samt ihren legendären elftausend Jungfrauen. Die Gebeine der Heiligen ruhen zwar in Köln und ihr Schädel ist



Münster-Turm



Kreuzgang

in Mariastein, unserem nächsten Etappenort. Doch in einer Museums vitrine mit dem Basler Münsterschatz lächelt einen eine kostbare Büste der Heiligen an, die ihres leichten Silberblicks wegen äusserst lebendig wirkt.

Vorbei an den Stadtpalais der Rittergasse und der St. Alban-Vorstadt führt der Weg hinunter zum St. Alban-Kloster. Die renovationsbedürftige Kirche ist meist geschlossen und dient als Gotteshaus der serbisch-orthodoxen Gemeinde.

Das St. Alban-Kloster war das älteste Kloster Basels und unterstand dem Cluniazenserorden. Gestiftet wurde es 1083 vom Basler Bischof Burkhard von Féris. Er und sein Bruder Cuno, Bischof von Lausanne, stammen von der Hasenburg in Vinelz am Bielesee. Beiden werden wir auf unserem Weg wieder begegnen. Links der Kirchenfront erhaschen wir durch den Eisenzaun einen Blick in die respektablen Reste des mittelalterlichen Kreuzgangs.

Das St. Alban-Tal genannte Altstadtquartier wird belebt von alten Kanälen, die das Kloster für die wasserständigen Gewerbe anlegen liess. Eine ehemalige Papiermühle dient heute als Museum über das Papier- und Druckgewerbe. (2011 in Renovation). Idyllisch und preiswert ist die Übernachtung in der renovierten Jugendherberge.

Unser Weg führt aus dem St. Alban-Tal immer dem Gewerbekanal und zeitweise auch einem Hirschkanal entlang bis St. Jakob. Hier, vor den Toren der Stadt, teilten sich die Pilgerwege. Über die Birsbrücke ging der Weg durch den Jura über den Gotthard nach Rom oder via Venedig nach Jerusalem. Dem linken Birsufer entlang geht es nach Santiago.

Unübersehbar sind hier das Stadion der Basler Stararchitekten Herzog & de Meuron und die Sporthalle. Diesen Bauten gegenüber bittet aber das historische Wirtshaus Sankt Jakob zu Tisch. Daneben stehen die alten Siechenhäuser und die Kapelle St. Jakob. Als reformierte Kirche ist sie etwas nüchtern und meistens geschlossen. Ihr Gründungsjahr ist unbekannt. Sicher ist hingegen, dass die ursprünglich einfache Kapelle um 1300 umgebaut und vielleicht auch vergrössert wurde. Als Patrone der Kapelle waren damals bekannt: Jakobus, hier sicher auch verehrt als Patron der Reisenden, daneben die heilige Barbara (Schutzheilige gegen Gewitter) und der Viehheilige Wendelin.

Unweit der Kapelle tobte 1444 die Schlacht von St. Jakob an der Birs. Dabei stürzte die südliche Seitenmauer ein. Das damals in Basel tagende Konzil gewährte einen Ablass zum Wiederaufbau. In der Reformation 1529



Galluspforte



St. Alban - Teich



Peterskirche

wurde die Kapelle ausgeräumt und im späten 19. Jh. musste sie wegen einer Strassenkorrektur versetzt werden. Beim Abbruch kamen Fresken mit Darstellungen der Jakobslegende zum Vorschein. Der Neubau erfolgte unter Verwendung des alten Chorgewölbes und des Triumphbogens. Auf die sonntäglichen Gottesdienstbesucher blickt eine geschnitzte und gefasste Jakobusfigur mit Pilgerstab und Buch aus dem 17. Jahrhundert.

Empfohlener Stadtrundgang

durch mehrheitlich stille und verträumte Gassen (Dauer 2 Std.)



Petersgasse

Schiffplände – Blumenrain – Totentanz (Geburtshaus Johann Peter Hebel; christkath. Predigerkirche) – Petersgraben – Herbergsgasse – Petersberg – Peterskirchplatz – Peterskirche (werktags offen; Lettner, Fresken) – Nadelberg – Spalenberg – Heuberg – Leonhardskirchplatz (Kirche mit Lettner; Lohnhof mit Musikmuseum) – Leonhardsberg (Abstieg) – Barfüsserplatz (Historisches Museum in der Barfüsserkirche) – Gerbergasse – Marktplatz (Rathaus) – Sattelgasse – Schneidergasse – (Abstecher auf den Andreasplatz und/oder ins Imbergässchen) – Schneidergasse – Stadthausgasse – Fischmarkt (gotischer Brunnen mit Heiligenfiguren) – Tanzgässchen – Eisengasse – Schiffplände – Rheinsprung – Elftausendjungferngässchen (Treppe) – Martinskirchplatz – Martinsgasse – Augustinergasse – Münsterplatz mit Münster, Kreuzgang, Pfalz und Museum der Kulturen (ethnologisches Museum).

Dann zurück via Augustinergasse – Rheinsprung zum Ausgangspunkt an der Schiffplände oder auf dem am Münster vorbeiführenden Anschlussweg direkt in Richtung Rittergasse – St-Alban-Vorstadt - St. Jakob.

Wegabschnitt Basel-Marienstein

Distanz: 21km; mittlere Wanderzeit rund 6 Stunden
Route (Ort/Höhe m.ü. M.): Basel (260m) – Bruderholz (371m) – Therwil (306m) – Bättwil-Flüh (379m) – Mariastein/Rotberg (512m)

Landeskarte der Schweiz

1:25 000 Nummern 1047 und 1067

1:50 000: Nummer 213

Wegverlauf und Sehenswürdigkeiten

Von St. Jakob aus folgt man den Wanderwegweisern Richtung Bruderholz und Wasserturm. Beim Historischen Wirtshaus St. Jakob überqueren wir die St. Jakobstrasse nicht in Richtung St. Jakobpark (Stadion) sondern in Richtung Bushaltestelle. Kurz nach dem Warthhäuschen der gelben Markierung folgen und sanft ansteigen zum ausgedehnten Gewerbeareal „Dreispietz“, das wir durchschreiten müssen. Am anderen Ende des Leimgrubenweges befinden wir uns am Fuss des Bruderholzes, einem grünen Hügelzug mit Flur- und Hofnamen, die an klösterliche Besitztümer erinnern: Jakobsbergerholz, Klosterfiechten, Predigerhof. Hier ist der Horizont weit und offen. Wir befinden uns am nördlichsten Rand der oberrheinischen Tiefebene. Das fruchtbare Bruderholzgebiet hat Weiden, Äcker, Obstkulturen, Spargel- und Erdbeerfelder. Das Hofgut Klosterfiechten dient als Vollzugszentrum. Vor dem Eingang zum Areal in den Hundsbuckelweg einbiegen und bis zum Punkt „Auf der Alp“ ansteigen. Von dort südwärts in Richtung Predigerhof (mit Wirtshaus), der kurz nach der Überquerung der Schnellstrasse Birstal-Birsigtal erreicht wird.



Basel St. Jakob



Predigerhof

Beim Lindenbestandenen Wegkreuz (ca. 150 m nach Predigerhof) nicht in Richtung Schwabenloch sondern geradeaus weiter und bei der nächsten Verzweigung rechts zum Spitzenhegli (weisse Wegweiser), dort links hinunter in den Wald zum Wegweiserstandort „Gretli“, wo als neues Ziel der Grenzort Flüh (2 Std.) ausgewiesen ist.

Doch zunächst erreichen wir nach ca. 40 min die Vorortsgemeinde Therwil. Hier lohnt sich die Besichtigung der Kirchenanlage St. Stephan mit Kapelle und Pfarrhaus. Frühbarocke Altäre, Langhaus Rokoko. Weiter führt der Weg flach durch das grüne Kornland Egg (bis zum Grenzstein CH-F), dann

weiter führt der Weg flach durch das grüne Kornland Egg (bis zum Grenzstein CH-F), dann



Mariastein

südlich nach Bättwil und Flüh.

Gleich beim Zollhaus Flüh beginnt der steile alte Wallfahrtsweg nach dem Klosterweiler Mariastein (Notre Dame de la Pierre). Oben empfängt ein grosszügiger Platz die Wallfahrer und Pilger. Mariastein ist nicht nur Wallfahrtsziel von Leuten aus der Nordwestschweiz, aus dem Elsass und dem Badischen. Hierher kommen auch viele Menschen unterschiedlicher Religionen und Ethnien.

Die Kirche des Benediktinerklosters wirkt freundlich und einladend. Ein Deckengemälde zeigt das Wunder

von Mariastein. Ein Mädchen stürzt über eine Felswand. Doch eine mystische Frau fängt es auf und lässt es am Fusse der Felsen spielen, bis es von seiner Mutter wieder gefunden wird.

Auf dem linken Seitenaltar steht die Reliquienbüste der heiligen Ursula. Die englische Prinzessin Ursula wurde zusammen mit ihren angeblich elftausend Begleiterinnen auf ihrer Pilgerreise nach Rom von den Hunnen getötet. Ihre Gebeine werden heute noch in Köln verehrt. Ursulas Haupt hingegen war die wichtigste Reliquie des Basler Münsters,

die nach der Reformation nach Mariastein geflüchtet wurde. Das eigentliche Ziel aller Besucherinnen und Besucher ist die „Gnadenkapelle“. Ein langer Gang und Treppen führen in eine Felsengrotte. Hier zieht uns eine Madonna mit Kind förmlich in ihren Bann. Das Gnadenbild lächelt so tröstend, dass man sich in dieser Höhle wie ein Kind geborgen fühlt. Der Gnadenaltar stammt aus der gleichen Werkstatt der Scharpf aus Rheinfelden, die auch Schöpfer der Altäre in Therwil sind.

Mariastein gibt jedoch nicht nur Kraft und Zuversicht für den weiteren Weg. Es bietet auch alles, was ein Pilger oder eine Pilgerin zur Erholung braucht: mehrere Gaststätten, ein Hotel, eine Schwesterngemeinschaft, die Pilger aufnimmt, einen Laden mit Lebensmitteln und „geistiger Nahrung“ und ein kleiner Bauernladen. In Mariastein gibt es auch wieder etwas Weinbau: Der St. Anna-Wein ist am Klosterplatz erhältlich.



Wallfahrtskirche Mariasteine

Mariastein-Kleinlützel

Distanz: 10 km; mittlere Wanderzeit rund 3 Stunden 30 Minuten

Route (Ort/Höhe m.ü. M.): Mariastein/Rotberg (512m) – Challpass (747m) – Kleinlützel (420m)

Landeskarte der Schweiz

1:25 000 Nummern 1066/1067 und 1086

1:50 000: Nummern 213 und 223

Wegverlauf und Sehenswürdigkeiten



Burg Rotberg

Der Weg führt von Mariastein vorbei zur Burg Rotberg (Jugendherberge) und dann dem Waldrand entlang in Richtung Metzerlen. Kurz vor dem Dorf geht es schräg hangaufwärts zum Metzerlenchrütz und dann weiter westwärts auf einem Höhenweg über die Challplatten und Challmatten.

Bei gutem Wetter kann man von hier über vier Juraketten hinweg die Alpen sehen. Dazu passt auch, dass man hier Gämsen begegnen kann, die sich seit langem nicht nur in den Alpen, sondern auch im Jura heimisch fühlen. Sanft geht es sodann hinab zum Flüsschen Lützel und ins Dorf Kleinlützel (frz. Petit-Lucelle).

Am oberen Ortsrand findet man bei einem Bauernhof Überreste eines Klösterchens. 1136 wurde im Gebiet des heutigen „Klösterli“ ein kleines Frauenkloster mit dem Namen Minor Lucella gegründet, das dem Abt von (Gross-)Lützel unterstellt war. Im Schwabenkrieg (1499) und bei den Bauernunruhen litt das Kloster stark. Erhalten haben sich nur das als Kapelle dienende

gotische Chörlein und das Ökonomiegebäude.

Von Kleinlützel bachaufwärts beginnt die so genannte internationale Strasse. Sie verläuft zumeist genau auf der Landesgrenze zwischen Frankreich und der Schweiz und führt nach Gross-Lützel oder (Grand-)Lucelle. Hier stand bis zur französischen Revolution ein hoch berühmtes Zisterzienserkloster. Es prägte die Landwirtschaft, das Gewerbe und vor allem die Eisenindustrie der ganzen Region. Aus diesen ehemals klösterlichen Eisenhütten entwickelte sich im 19. Jh. die „Giesserei von Roll“, deren Name heute noch auf vielen Abflussdeckeln zu finden ist.

Wegabschnitt Kleinlützel-Delémont

Distanz: 14 km; mittlere Wanderzeit 4 Stunden 30 Minuten

Route (Ort/Höhe m.ü. M.): Kleinlützel (420m) – Oberer Ring (601m) – Albech (640m) – La Réselle (472m) – Soyhières (407m) – Deuxième Vorbourg (507) – Delémont (414m)

Landeskarte der Schweiz

1:25 000 Nummer 1086

1:50 000: Nummer 223

Wegverlauf und Sehenswürdigkeiten



Gnadenbild 16 Jh. Vorbourg

Der Höhenweg steigt über den Weiler Ring zu einem kleinen Übergang bei Pt. 650. Dort treffen wir auf den Weitwanderweg Via Jura. Unter uns sehen wir die Häuser von Liesberg. Wir folgen dem Weg westwärts zum Gehöft Albech, in dessen Nähe eine kleine Marienkapelle steht. Durch ein Tälchen geht es weiter westwärts und schon wieder leicht abwärts: Bei der Kantonsgrenze BL/JU überschreiten wir auch gleich erstmals die Sprachgrenze zwischen Deutsch und Welsch (Schweizer Ausdruck für Französisch). Bald danach kommen wir zum Weiler La Réselle de Soyhières. An einem Fischteich vorbei streben wir durch ein ruhiges idyllisches Tal zum Dorf Soyhières (dt. Saugern).

Wegabschnitt Basel - Laufen (Variante)

Distanz: 30 km; mittlere Wanderzeit rund 8 Stunden 30 Minuten

Route (Ort/Höhe m.ü. M.): Basel (260m) - St.Jakob – Dornachbrugg (291) – Aesch (312m) – Schlossguet (424m) – Kleini Weid (501m) – Glögglifels – Naenzligeweid (500m) – Blattepass (577m) – Blauen (531m) – Zwingen (342m) – Laufen (351m)

Landeskarte der Schweiz

1:25 000 Nummern 1047, 1067 und 1087

1:50 000: Nummern 213 und 223

Wegverlauf und Sehenswürdigkeiten



Iris-Garten -Brüglinger Hof



Domplatz Arlesheim



Dornachbrugg - ehem. Kloster

Von der St. Jakobshalle an bis Moutier benützen wir den Weitwanderweg Nr. 80, die Via Jura. Kaum haben wir die lärmigen Strassenkreuzungen von St. Jakob hinter uns gelassen (Wegweiser links vom Kiosk, dem trmartigen Gebilde mit Bildschirm), führt unser Weg vorbei an einem Naherholungsgebiet, das erst durch die Grün 80 (Schweizerische Gartenausstellung von 1980) die heutige Gestalt bekommen hat. Viele aussergewöhnliche Elemente der damaligen Schau können noch immer bewundert werden: u. a. eine Irisanlage, das Rhododenrental und ein Bambusgarten. Beim alten Brüglinger Hofgut mit Mühle (Museum), Orangerie und Kräutergärten finden sich ein englischer Landschaftsgarten und der neue Botanische Garten. Neben einem Café in der alten Villa Merian gibt es auch das Restaurant Seegarten, von dessen Terrasse man den Blick über einen grossen Weiher schweifen lassen kann.

Am östlichen Ende des Gewässers findet man mühelos Anschluss an die Via Jura, die nun dem Birsfluss entlang führt. Kurz nach der Eisenbahnbrücke von Münchenstein steht linkerhand das interessante Strommuseum der Elektra Birseck (EBM). Später durchqueren wir das Naturschutzgebiet der Reinacher Heide.

Einen Umweg wert ist der Dorfkern von Arlesheim: Neben dem barocken Dom mit der einzigen, fast komplett erhaltene Silbermann-Orgel der Schweiz und den Häusern der Domherren (Arlesheim war ab 1679 Sitz des Domkapitels des Fürstbistums Basel) lohnt

hier die einst berühmte, idyllische Ermitage einen Besuch. Die im späten 18. Jahrhundert angelegte Sehenswürdigkeit mit Höhlen, Weiher, Holzstoss, Kapelle, Eremitenklause etc. verpasste einst kein Schweiz-Reisender.

Eine handfeste Brücke aus rotem Sandstein mit einer Nepomukstatue erwartet uns in Dornachbrugg. Halbwegs gegen den Bahnhof bietet das ehemalige Kapuzinerkloster eine günstige Herberge und ein Restaurant. Am Platz vor dem Gotteshaus Denkmal der Schlacht bei Dornach (1499) von Jakob Probst: Die in einer Nische aufgestellten Schädel zeigen die tödlichen Kopfverletzungen der Krieger. Oberhalb Dornach und von weit her sichtbar das massive Goetheanum, Weltzentrum der Anthroposophie.

In Aesch erwartet uns am Dorfeingang eine kleine Wegkapelle mit Einsiedler Madonna (Mitte 18. Jh.) – Hinweis auf einen alten Pilgerweg vom elsässischen Sundgau in den finstern Wald. Markantester Bau im Dorf ist das fürstbischöfliche Landvogteischloss der Familie Blarer von Wartensee aus dem 18. Jahrhundert. In der St. Josefkirche (1819-20) sehenswerte Glasmalereien von Jakob Düblin (1940) sowie das Chorwandbild und die Kreuzwegstationen von Hans Stocker (1942). Aesch ist übrigens eine bedeutende Baselbieter Weinbaugemeinde mit drei Reblagen. In der Klus ist Weinbau seit spätrömischer Zeit durch einschlägige Funde (Rebholz, Stickel) bezeugt!



Aesch - Reblage



Blauen - Ruine Pfeffingen

Nun steigt der Weg nach Pfeffingen. Wahrzeichen ist die grosse Schlossruine aus dem 12. Jh. einst Sitz der Grafen von Thierstein und von 1522 bis 1702 des Vogtes der fürstbischöflichen Vogtei Pfeffingen.

Bei der Ruine Ausgangspunkt des Burgengratweges mit Münchsberg, Schalberg, Engenstein (?) und prähistorischen Höhlen. Direkt an unserem Weg liegt der eindruckliche Glöglifels, ein einst absperrbarer Zollposten an einer engen Stelle im felsigen Blaugrat. Ohne grosse Steigung erreicht man von dort das Dorf Nenzlingen mit der St. Oswald-Kirche und dem westlich davon im Usserfeld gelegenen Weiler Kleinblauen mit der Wendelinkapelle, einem lokalen Wallfahrtsort der Laufentaler Bauern (Holzvotive).

Durch die über dem Siedlungsgebiet sich hinziehenden Bergmatten (Magerwiesen unter kantonalem Naturschutz) steigen wir den Hang zum Blattenpass hinauf, einem alten Übergang vom Leimental resp. vom vorderen Birstal ins Laufental. Den Namen hat der Pass von Felsplatten auf dem Scheitel, die einst auch Karrenspuren zeigten. In der Nähe der Passhöhe befand sich im 17./18. Jh. ein berühmt-berüchtigtes und legendenumwobenes Wirtshaus, wo sich Wegelagerer trafen.

Wir überschreiten den Pass jedoch nicht, sondern ziehen dem Hang weiter gegen das



Nenzlingen - alte Eichen



Nenzlingen - Laufener Becken

Dorf Blauen am Südhang des gleichnamigen Bergzuges (nördlichste Jurakette) in nebelfreier Lage. Viele Neubauten um das alte Dorf bezeugen die Attraktivität der Wohnlage. Doch nun führt der Weg wieder steil hinunter zur Birs und zum Dorf Zwingen. Auf drei Birsinseln steht das Wasserschloss der Freiherren von Zwingen, dessen Holzbrücke möglicherweise aus dem 16. Jahrhundert stammt. Wer früher die St. Oswaldkapelle neben dem Schloss besuchte, bekam mindestens 40 Tage Ablass.

Nun geht der Weg der Birs entlang bis ins Städtchen Laufen (frz. Laufon). Es wurde von den Basler Fürstbischöfen gegründet und ist heute der Hauptort des neuesten Bezirks im Kanton Baselland. Bis 1989 gehörte das Laufental zum Kanton Bern. Laufen besitzt noch Teile seiner alten Stadtmauer sowie alle drei Stadttore. Vor dem Untertor (Bemalung Otto Plattner) zwei jungsteinzeitliche Dolmengräber, die man in der Nähe fand. An das Untertor angebaut die bemerkenswerte Katharinenkirche (1699; Rokoko; christkatholisch) und gleich daneben das Laufentaler Museum mit einer bedeutenden Sammlung von Versteinerungen, mit Krippen von Pfarrer Bürge, volksreligiösen Beständen und Bilder von August Cueni. Die auf dem Vorplatz stehende Skulptur erinnert an von hier stammenden Beromünsterer Chorherr Helias Helye, der mit dem „Mammotrectus“ das älteste datierte Buch der Schweiz gedruckt hat.

In Laufen befinden sich die Stammhäuser von Ricola und der Sanitärkeramikfirma „Laufen“. Der Birsfall, der „Birs-Laufen“ oberhalb der Strassenbrücke zum Bahnhof gab dem Ort den Namen.



Laufen - altes Vogteischloss

Wegabschnitt - Laufen-Delémont

Distanz: 20 km; mittlere Wanderzeit rund 6 Stunden

Route (Ort/Höhe m.ü. M.): Laufen (351m) – Nider-Huggerwald (533m) – Albech (653m) – La Réselle (480m) (Soyhières (400m) – Deuxième Vorbourg (507) – Delémont (414m)

Landeskarte der Schweiz

1:25 000 Nummern 1086 und 1087

1:50 000: Nummer 223

Wegverlauf und Sehenswürdigkeiten



Soyhières - Wallfahrtsort

Von Laufen aus geht es weiter auf der ViaJura Nr. 80 zunächst durch die Vorstadt und dann zum Unterlauf des Flüsschens Lützel. Bald steigt der Weg, anfänglich recht ruppig, hinauf zum Weiler Huggerwald. Auch hier steht eine St. Wendelin-Kapelle, die als lokaler Wallfahrtsort bekannt ist.

Mit 672 m erreichen wir den höchsten Punkt der heutigen Etappe, den Räschberg. Nun geht es wieder sanft hinunter über eine kleine Marien-Wallfahrtskapelle beim Hofgut Albech bis nach Soyhières (dt. Saugern): Die Dorfkirche ist Ziel einer kleinen regionalen Wallfahrt: In der Krypta der Dorfkirche werden die sterblichen Überreste von Père Jean-Pierre Blanchard verehrt, der 1824 im Rufe der Heiligkeit gestorben ist. Ebenfalls hier verehrt wird auch Mère Marie de Sales Chappuis (1793-1875).

Auf der Anhöhe am jenseitigen Birsufer das erstmals 1102 erwähnte Schloss der einst mächtigen Grafen von Soyhieres/Saugern. Die Anlage war im 19. Jh. Wohnsitz des bedeutenden jurassischen Historikers und Altertumsforschers Auguste Quiquerez (1801-1882).

Über Felder steigen wir gemächlich zu einem Felsriegel hinauf, auf dem die schon von weitem sichtbare Kapelle Notre-Dame de Vorbourg erkennbar ist. Sie ist der wichtigste Marienwallfahrtsort der katholischen Jurassier und der Laufentaler.

Die Tradition will, dass der aus dem Elsass stammende Papst Leo IX die Kapelle im Jahre 1049 geweiht hat. An den Wänden viele Votivbilder, u. a. auch ein von der Stadt Delémont gestiftetes Gemälde, das nach einer 1661 abgewendeten Feuersbrunst gestiftet wurde.

Weg nach Vorbourg

Von der Aussichtsterrasse hinter der Kapelle eindrücklicher Blick in die Klus der Fringeli-Vorbourg-Kette. Im Talgrund erkennbar das Trassee der Bahn mit den vielen kurzen Tunnel –



Delémont - Sommerresidenz

man hat den Eindruck, man blicke auf eine Modelleisenbahn-Anlage.

Der Altertumsforscher Quiquerez hatte auf der Vorburg prä-historische Schalensteine entdeckt, die allerdings nicht mehr aufzufinden sind. Sensitive Leute empfinden den Ort als Kraftplatz.

Auf einer kleinen Fahrstrasse, zum Teil als Allee gestaltet, führt unser Weg in einer guten Dreiviertelstunde nach Delémont / Delsberg, der Hauptstadt des 1979 gegründeten Kantons Jura, dem jüngsten Bundesglied unseres Landes.

Der Ort wird im 8. Jh. erstmals erwähnt, gehört im hohen Mittelalter den Grafen von Ferrette, ab 1271 dem Fürstbischof von Basel.



Delémont - porte au loup

Zwei Stadttore sind erhalten. In der klassizistischen Stadtkirche St. Marcel werden die Reliquien von Saint Germain (German) verehrt. Fünf wunderschöne Stadtbrunnen aus dem späten 16. Jh. zieren die gut erhaltene Altstadt.

Im Besitz des Musée d'Art et d'Histoire (bis Herbst 2011 wegen Restrukturierung geschlossen) u. a. ein Abtstab, der dem heiligen German zugeschrieben wird. Seine goldene Verzierung stammt aus dem 8. Jahrhundert und gilt als eine der ältesten mittelalterlichen Goldschmiedearbeiten. Gut möglich, dass dieser Abtstab später zum Symbol und Wappen des Fürstbistums und der Stadt Basel wurde.

Das sehenswerte Städtchen Delémont bezaubert mit seinem französischen Charme.

Es verfügt vor allem in Bahnhofnähe über verschiedene Unterkunftsmöglichkeiten. Die Jugendherberge liegt am Eingang der Vorbourg-Klus.

Wegabschnitt Delémont - Mont Raimeux-

Distanz: 18 km; mittlere Wanderzeit rund 6 Stunden 30 Minuten
 Route (Ort/Höhe m.ü, M.): Delémont (414m) - Courroux (413m) – Courcelon (430m) – Viques (453m) – Rebeuwillier (664m) – Raimeux de Grandval (1288m)
 Besonderheit: Aufstieg Rebeuwillier-Raimeux de Grandval (600m Höhendifferenz)

Landeskarte der Schweiz
 1:25 000 Nummern 1086 und 1106
 1:50 000: Nummer 223

Wegverlauf und Sehenswürdigkeiten



Muttergottes-Brunnen

Wieder führt der Weg immer der Via Jura entlang. Vom Bahnhof geht es zunächst nach Nordosten über die Birsbrücke. Das Dorf Courroux ist vor allem den archäologisch Interessierten ein Begriff. Auf dem Roc de Courroux über der Klus entdeckte Quiquerez die Überreste einer Siedlung aus der Bronzezeit. Bei einer systematischen Erforschung fand man im 20. Jh. ausserordentlich viele und schöne Keramiken, die auf eine wirtschaftlich und kulturell blühende Siedlung hinweisen.

Viques, der Name des nächsten Dorfes, stammt vom römischen Vicus, also Gutshof, dessen konservierte Grund-

mauern südlich des heutigen Dorfes besichtigt werden können. Etwas sonderbar im Hinblick auf das hiesige Klima ist der Befund, dass sich die Säulenhallen und der Hof nach Norden öffnen!

Im Dorfzentrum beachtenswert ist auch die moderne Betonkirche Notre-Dame du Rosaire mit dreieckigem Grundriss; Glasfenster von Bernhard Schoreret.

Ab jetzt steigt der Weg sanft durch den Wald hoch nach Rebeuvelier. Etwas später kommen wir nahe vorbei am Schlösschen Raymontpierre, erbaut im 16. Jh. vom Delsberger Stadtherr Georges Hugué, später im Besitz der solothurnischen Patrizierfamilie von Staal und der elsässischen Familie von And-



Viques



Rebeuvelier - Panorama



Juraweide

lau. Beide Geschlechter stellten viele hochgestellte Beamte am fürstbischöflichen Hof.

Und noch immer steigt der Weg über Juraweiden und Wälder hoch, bis wir auf 1300 m den Aussichtsturm des Mont Raimeux erreicht haben. Da der Raimeux kein Gipfel, sondern ein Hochplateau ist, sieht man nur vom Turm aus, was wir bis jetzt geleistet haben und was noch vor uns liegt.

Eine SAC-Hütte und ein Naturfreundehaus bieten günstige Unterkunft. Romantische Menschen verweilen hier gerne wegen der idyllischen Ruhe. Für

den jurassischen Altertumsforscher Quiquerez war der Raimeux ein „hoher Berg“, das heisst ein heiliger Berg der Kelten.

Wegabschnitt Mont Raimeux-Moutier-Perrefitte

Distanz: 12 km; mittlere Wanderzeit rund 3 Stunden 30 Minuten
 Route (Ort/Höhe m.ü, M.): Raimeux de Grandval (1288m) – Les Rôchers du Droit – Grandval (588m) – Belprahon (627m) – Moutier (530m) – Perrefitte (600m)
 Besonderheit: Abstieg Raimeux de Grandval – Grandval (Höhendifferenz: 680m)

Landeskarte der Schweiz
 1:25 000 Nummer 1106
 1:50 000: Nummer 223

Wegverlauf und Sehenswürdigkeiten

Unsere Via Jura Nr. 80 geleitet uns sicher durch Felsbänder hinunter nach Grandval mit einigen bemerkenswerten Häusern wie z. B. dem „Maison du banneret Wisard“ aus dem 16. Jh. (Museum).

Doch unser Weg führt oben am Dorf Richtung Westen nach Belprahon und Moutier (dt. Münster) - der Name sagt es - war das Kloster (lat. monasterium). Die Abtei wurde durch Mönche aus Luxeuil gegründet. Damit begann die Missionierung des Juras an der strategisch wichtigen Strasse von Basel nach Lausanne. Erster Abt war der heiligen German aus Trier und der erste Prior hiess Randoald. Beide wurden ermordet und gelten als jurassische Märtyrer



„Ausblick auf die Alpen“



Maison du banneret Wisard



Juraweide



Moutier - Chapelle Chalière



Moutier

und Heilige (vgl. Kirche St. Marcel in Delémont). Erst als der Basler Bischof im Jahr 999 die Klosterherrschaft Moutier vom burgundischen König Rudolf geschenkt erhielt, wurde er zum weltlichen Fürstbischof. In der Reformation wurde die Abtei aufgehoben und die Gebäude abgebrochen. Erst kürzlich durchgeführte archäologische Grabungen zeigen, dass sich der Klosterbezirk wohl unter der heutigen Altstadt befand.

Von hier stammt eine der schönsten Bibeln. 835 haben sie Mönche in St. Martin de Tours gemalt. Während der Reformation wurde sie in einem Dachboden von Moutier versteckt und vergessen und erst 1821 von Kinder gefunden. Der Bürgermeister von Delémont verkaufte sie dem British Museum in London für 750 livres!

Die Kollegiatskirche St. Germain wurde 1860 anstelle der früheren Abtei gebaut, zum Teil mit Baumaterial aus der mittelalterlichen Klostersruine. Die Fenster sind von Coghuf (1961) und seinem Schüler Yves Voirol (2002).

Zeitgenössisch ist die katholische Kirche Notre Dame de la Prévoté, erbaut 1963-65 nach Plänen des bedeutenden Basler Architekten Hermann Baur, mit Fenster des französischen Künstlers Alfred Manessier. Eine Referenz an die Anfänge von Moutier sind die in der Kirche verehrten Reliquien der jurassischen Heiligen German und Randoald.

Moutier ist heute eine Industriestadt: Glas, Uhren, Drehbänke und Präzisionswerkzeug (Tornos AG). Ein kleines Museum erzählt die Geschichte der Drehbänke.

Auf keinen Fall verpassen darf man die Kapelle Chalière auf dem Friedhof am Westrand von Moutier. Sie stammt aus dem 11. Jh. und war wohl der Ort der Schola des Klosterkapitels. Die Fresken (Jesus in der Mandorla, Apostel) stammen aus der Zeit um 1000 und gehören damit zu den Ältesten der Schweiz.

Kurz nach dem Friedhof verlassen wir die ViaJura und folgen geradeaus dem Weg nach Perrefitte, der gelb ausgeschildert ist. Übernachtungsmöglichkeit im Dorf.

Alternative Mont Moron: Wer die atemberaubende Rundschau vom Moron (Aussichtsturm nach Plänen des berühmten Tessiner Architekten Mario Botta) geniessen will und eine Höhendifferenz von 700 m nicht scheut, bleibt nach Verlassen von Moutier weiterhin auf der ViaJura. Nach den Gorges de Court geht es ab Court in Richtung Champoz und weiter hinauf zum Moron. Von dort den gelben Wegweisern in Richtung Bellelay folgen.

Wegabschnitt Perrefitte-Bellelay

Distanz: 16 km; mittlere Wanderzeit rund 5 Stunden 10 Minuten

Route (Ort/Höhe m.ü. M.): Perrefitte (600m) – Plain Fahyn – Souboz (875m) – Sornetan (843m) – Bellelay (931m)

Landeskarte der Schweiz

1:25 000 Nummern 1105 und 1106

1:50 000: Nummer 222 und 223

Wegverlauf und Sehenswürdigkeiten

Kurz nach dem Dorf Perrefitte mit einigen hübschen Bauernhäusern aus dem 17. und 18. Jh. überqueren wir die Autostrasse und folgen dem Bach La Chalière zu den verzaubernden Gorges de Perrefitte in Richtung Les Ecorcheresses. Am Schluss der Schlucht, zwischen Côte des Neuf Prés und dem Bauernhof Plain Fahyn, geht der Weg steil aufwärts.

Der gelben Markierung folgen! Einmal hat man das Gefühl, man müsste rechts nehmen, um Richtung West zu gehen, aber der Weg macht eine grosse Kurve, zuerst ostwärts, nachher wieder westwärts. Dem Waldrand folgend, teilt sich der



Bächlein Chalière



Gorges de Pichoux



Gorges de Perrefitte

Weg auf einer Wiese. Man geht die Wiesen hinunter zum Weiler Les Ecorcheresses. (Gutes Restaurant, jedoch nur auf Voranmeldung.)

Der eigentliche Anschlussweg geht auf dem markierten Wanderweg am Nordhang des Bergs Moron in Richtung Souboz weiter.

Zwischen Souboz und Sornetan, 5 min ostwärts von Le Pichoux (kein Wegweiser im April 2011), entdeckt nach einem steilen Aufstieg eine Grotte, die im 17. / 18. Jh. als geheimer Versammlungsort und Gottesdienstplatz gedient haben soll. Ebenso gelangt man direkt an diesen Ort, wenn man von Les Ecorcheresses dem markierten Veloweg in Richtung Le Pichoux folgt.

Die reformierte Kirche von Sornetan (Baujahr 1708) besitzt einen Frontturm mit Zwiebelhelm und eine wertvolle, barocke Innenausstattung. Das nahe gelegene Pfarrhaus stammt von 1746.



Krete von Sornetan



Bellelay

Das „Centre de Sornetan“ bietet für Pilger günstige Unterkunftsmöglichkeiten.

Zwischen Sornetan und Bellelay ist darauf zu achten, dass man kontinuierlich der Hanglehne entlang durch den Wald ansteigt und bei einer kleinen Wegspinne rechts weitergeht. So erreicht man sicher

Bellelay, eine ehemalige Prämonstratenserabtei, gegr. 1136. Die ersten Mönche, ermutigt durch den Basler Bischof Ortlieb von Frohburg, kamen aus der Abtei am Lac de Joux. Die jetzige Klosteranlage entstand 1708-1714 nach Plänen des Vorarlberger Architekten Franz II. Beer; Stuckarbeiten aus der Wessobrunner Schule. 1772-1797 weitberühmtes Internat, das zuletzt über 100 Schüler gleichzeitig besuchten. Nach dem Einfall der Franzosen (1797) wird das Kloster aufgehoben und die Anlage als französisches Nationalgut an die Meistbietenden verkauft. Später verschwinden die beiden Zwiebelhauben. Nach einer Nutzung der Gebäude für verschiedene Zwecke (u. a. als Brauerei) 1894 Einrichtung einer psychiatrische Klinik des Kantons Bern.

Der barocke Kirchenraum mit den aus anderen Gotteshäusern gekauften Altären und der 2008 nach alten Vorlagen rekonstruierten Joseph Bossart-Orgel (von 1721) dient heute für Konzerte und Kunstausstellungen.

Bellelay gilt als Heimatort der Käsespezialität „Tête de Moine“, und im jurassischen Nachbardorf Lajoux wird die dort erfundene Gireole® produziert.

Die Wiesen rund um Bellelay und das Moor La Sagne sind berühmt für den Reichtum an seltenen Pflanzen und Blumen, zum Beispiel der Türkenbundlilien (Naturschutzgebiet).

Das historische Hotel de l'Ours (17.Jh.) und die Domaine de Bellelay bieten attraktive Unterkunftsmöglichkeiten.



Orgel in Bellelay

Wegabschnitt -Bellely-Sonceboz

Distanz: 11 km; mittlere Wanderzeit rund 3 Stunden 10 Minuten

Route (Ort/Höhe m.ü. M.): Bellelay (931m) – Le Fuet (841m) – Tavannes (754m) – Col de Pierre Pertuis (827m) – Sonceboz (652m)

Landeskarte der Schweiz

1:25 000 Nummern 1105 und 1125

1:50 000: Nummern 222 und 232

Wegverlauf und Sehenswürdigkeiten



Pierre de Pertuis

Von Bellelay aus führt der gelb markierte Wanderweg zunächst an einem idyllischen Hochmoor vorbei und dann sanft über Wiesen und Wälder hinunter nach

Tavannes Der Ort ist geprägt durch die Uhrenindustrie. Deshalb wurden die alten jurassischen Bauernhäuser entlang der Grand-Rue nach dem ersten Weltkrieg ersetzt durch repräsentative Bauten im Heimatstil. Von der 866 erwähnten Stephanskirche finden sich keine Spuren mehr.

Von jetzt an können wir wieder der ViaJura Nr. 80 folgen. Der Weg steigt zunächst nur leicht bis zur Birsquelle. Eindrücklich ist der Wasserschwall des unterirdischen Flusses, der hier durch ein Felsentor ans Licht drückt. Dann geht es weiter durch den Wald hoch zum Pass Pierre-Pertuis.

Dieser bekam seinen Namen durch einen Felsdurchbruch, der von den Römern auf Strassenbreite erweitert wurde und den Namen „petra pertusa“ bekam. Gilt als bedeutendes Zeugnis für das römische Strassennetz, das Augusta Raurica (bei Basel) mit Aventicum (bei Payerne) bzw. Rom via Grosser St. Bernhard verband. Eine Informationstafel gibt Auskunft über die angeblich aus dem 3. Jh. stammende Inschrift und erläutert, dass sich hier vermutlich die alte Grenze zwischen den Gebieten der Keltenstämme Rauriker im Norden und der Helvetier im Süden befand.



Passhöhe nach Sonceboz

Teilweise auf der alten Römerstrasse steigen wir ab zum Etappenziel

Sonceboz Das heutige Industriedorf (Uhren, Mikromechanik und Bodenbeläge) war von



Sonceboz

der Römerzeit bis zum Beginn des Eisenbahnzeitalters vor allem eine Pferdewechsel-Station. Im Jahre 866 wird eine der heiligen Agatha geweihte Kirche genannt (genaue Lage unbekannt). Im 15. Jh. wurde fast das Dorf durch die Pest und später von einem Erdbeben heimgesucht. Heute profitiert Sonceboz von der guten Bahn- und Strassenverbindung zum nahen Biel/Bienne.

Wegabschnitt - Soceboz-Biel/Bienne

Distanz: 18 km; mittlere Wanderzeit rund 4 Stunden 40 Minuten
 Route (Ort/Höhe m.ü. M.): Sonceboz (652m) – La Huette (626m) – Péry (635m) – Reuchenttes – Frinwillier (532m) – Taubenschlucht (Alternativ Lysserbrunne (659m) – Malewagwld – Biel/Ried (501m) – Biel-Stadtkirche (440m)
 Besonderheit: Alternativweg wenn Taubenschluchtweg geschlossen.

Landeskarte der Schweiz

1:25 000 Nummern 1125 und 1126

1:50 000: Nummern 232 und 233

Wegverlauf und Sehenswürdigkeiten



Péry

In Sonceboz überqueren wir zuerst das Flüsschen Suze/Schüss, das uns nun bis Biel begleiten wird. Ihr Rauschen wird leider zumeist übertönt durch die ebenfalls durch das Tal ziehende Autobahn, die „Transjurane“ Vom Lärm etwas abgelenkt werden wir aber z. B. im Wald „Forêt de l'Envers“ südlich des Dorfes La Heutte (deutsch „zur Glas-Hütte“) durch einen Dinosaurierpfad. Informationstafeln berichten von der 1992 im Fels gemachten Entdeckung von Fusspuren dieser urzeitlichen Tiere.

Péry ist wiederum ein wichtiges Dorf für Jakobusfreunde: 885 wird hier eine Jakobskirche urkundlich erwähnt. Dies ist der früheste zuverlässige Hinweis auf eine Jakobsverehrung in Zentraleuropa. Die jetzige Kirche stammt aus dem Jahr 1706, unter Einbezug älterer, gotischer Bauteile.

Hier beginnt die Klus von Rondchâtel. Auf dem Hügel in der einer Schüss-Schlaufe Reste einer alten Burg. Wo heute die Vigier Holding den Jurakalk abbaut, befand sich einst ein fürstbischöfliches Eisenwerk. Kurz vor Frinvilier und vor dem Tunnel der alten Strasse findet sich ein weggeschickliches Denkmal: das „Martinsklafter“ (frz. Toise de Saint-Martin). Hier zu sehen sind eine Geleisstrasse der römischen Pierre Pertuis-Strasse und eine Nische in der Wand, die vielleicht zur Römerzeit eine Gottheit barg. Die etwa klafterlange, horizontale Kehle ist nicht eine Massangabe sondern eine Aussparung für ein einst vorhanden gewesenes Klebdächlein über der Nische.



Kirche Péry



Klus von Rondchâtel

Frinvillier Zum Abschluss unserer Traversierung des Jura noch ein letzter wilder Höhepunkt: die Taubenlochschlucht. Sie ist nur im Sommerhalbjahr begehbar und kann wegen Steinschlags auch dann spontan geschlossen sein. Info vor Ort oder über www.biel-seeland.ch. Der Name der Schlucht ist wohl keltischen Ursprungs und bedeutet ‚dunkles Wasser‘ oder ‚dunkle Wassergöttin‘.

Am Ausgang der wildromantischen Schlucht steht man unvermittelt in Bözingen, einem alten Industriequartier der Stadt Biel.

Das ehemals selbstständige Dorf mit seinen Mühlen und einer grossen Drahtschmiede gehörte früher zur Abtei Bellelay. Wenn der Weg durch die Schlucht geschlossen ist, empfiehlt sich als gute Alternative der Wanderweg von Frinvillier über Lyssersbrunnen und durch den Malewagwald nach Biel-Ried.

Zu Fuss durch Biel/Bienne

Leider gibt es zurzeit noch keinen schönen Fussweg der Schüss entlang zum See. Wir empfehlen darum eine Route durch den Hang und somit eine Umgehung der Aussenquartiere. Beim Endpunkt der ViaJura in Bözingen (frz. Boujean) wandern wir über Biel-Ried und anschliessend durch die nördlichen Wohnquartiere, bis man zur Altstadt absteigt. Unterwegs passieren wir:

Atelier Robert Ehemaliges Atelier und Wohnsitz der Künstlerfamilie Robert, heute im Besitz der Stadt Biel und von Kunst-Stipendiaten bewohnt.

Bill-Haus (Eine Beschäftigungsgruppe im geschützten Rahmen) Mögliches Trinken und Essen für Pilger nach Voranmeldung www.billhaus.ch <<http://www.billhaus.ch>>

Falbringen im Mittelalter Besitz des Klosters Bellelay. Ehemalige Wallfahrtskapelle der Jungfrau Maria.

Die pulsierende und multikulturelle Uhrenmetropole Biel/Bienne überrascht mit einer idyllischen Altstadt, mittendrin die reformierte Stadtkirche Sankt Benedikt, drei prächtige Brunnen, ehemaliges Stadthaus resp. Kornhaus mit Mühle der Abtei Bellelay (Untergasse 21 und 23).

Biel hat seinen Namen wohl von einem keltischen Quellheiligtum. Ein Indiz sind im 19. Jahrhundert entdeckte, gallorömische Opfermünzen zu Ehren des Gottes Belenos. Auf dem Areal des heutigen Schulhauses Dufour-Ost lag von 1456-1528 eine Johanniter-Kommende.

In der Seedorstadt befindet sich die Bieler Museumsmeile mit Museum Neuhaus (Kunst und Kulturgeschichte), Museum Schwab (Archäologie) und CentrePasquArt (zeitgenössisches



Biel - Altstadt

Kunstschaffen). Ebenda zudem die interessante Eglise du Pasquart. Selbstverständlich bietet Biel/Bienne Unterkünfte und Verpflegung in allen Preiskate-

Wegabschnitt Biel/Bienne - La Neuveville

Distanz: 16 km; mittlere Wanderzeit rund 4 Stunden 20 Minuten
Route (Ort/Höhe m.ü.M.): Biel-Stadtkirche (440m) – Vingelz (470m) – Rebberge – Twann (434m) – Kirche Ligerz (488m) - Rebberge – La Neuveville (441m)
Besonderheit: Alternativrouten In Biel: Entweder Hang- oder Museumweg

Landeskarte der Schweiz

1:25 000 Nummern 1125 und 1145

1:50 000: Nummer 232



Pilgerweg nach Twann



Ligerz - weiter auf dem Pilgerweg



Kirche Ligerz

Wegverlauf und Sehenswürdigkeiten

Aus der Altstadt führen Alpenstrasse und Höhenweg mit gelb markiertem Wanderwegweiser zum Aussichtspunkt Pavillon (schöner Blick auf Stadt und See). Von hier geht der Wanderweg zunächst durch den Wald und später als Rebenweg auf halber Höhe zwischen Wald und See Richtung Tüscherz und Twann. In dieser Region typisch sind die vielen kleinen Weinbaubetriebe in Familienbesitz. Aus den Archivalien wissen wir aber auch, dass viele Klöster den Bielersee-Wein schätzen und darum einst Rebgüter besaßen. Wir nennen nur St. Urban, Fraubrunnen, Thorberg, Frienisberg, Trub, Münchenbuchsee, Engelberg und Einsiedeln.

Der Rebenweg bzw. der alte Pilgerweg entlang des linken Bielerseeufers darf als eine der reizvollsten Wegstrecken der Schweiz bezeichnet werden. Die Rebberge von Tüscherz/Daucher) bis Schafis/Chavannes sowie die Petersinsel wurden 1977 als Landschaft von nationaler Bedeutung inventarisiert.

Der Pilgerweg wurde erstmals in einem Kaufbrief vom 1389 erwähnt. Der Name "Pilgerweg" könnte darauf deuten, dass es sich um einen Weg aus dem Elsass und Rheinland nach Santiago de Compostela handelt.

Auf dem Wegabschnitt Kleintwann - Kirche Ligerz finden sich 14 künstlerisch gestaltete Stationen und



Weg nach La Neuveville

Sitzsteine, so genannte Landschaftsfenster, die im Rahmen des Projektes „Der Pfad - Le sentier“ aufgestellt wurden. Sie laden zum Verweilen und Geniessen ein.

Die reizvollen Weiler und Dörfer am See verlocken zu Unterbrechungen der Wanderung. Dazu kommen auch die zahlreichen Gasthäuser, wo schmackhafter Fisch und feine Bielersee-Weine auf den Tisch gebracht werden. Hier nur ein paar Stichworte, die zu Besuchen und Abstechern verlocken können:

- Schützenhaus und Glockenturm, Acheren Tüscherz/Daucher (Glocke von 1703 hing bis 1875 im damals abgebrochenen Bieler Obertor).
- Rebhaus Wingreis.
- Restaurant Engelberg, ehemaliges Rebgut des Klosters Engelberg NW.
- Kirche und Dorf Twann/Douane (Kandidat Unesco Welterbe 2011). Bei Ausgrabungen bei der Kirche mittelalterlicher Fund einer Im Jakobspilgermuschel. Zahlreiche Weingüter. Der bei der Kirche gelegene Johanniterkeller ist bereits im 13. Jh. als Besitztum des Johanniterordens belegt; 1528 säkularisiert. Fraubrunnenhaus mit Pfahlbautenmuseum
- Chlytwann: Rest. Ilge, ehemaliger Wohnort des Kunstmalers Oscar Binz.
- Kirche Ligerz/Gléresse, ehemalige spätgotische Wallfahrtskirche (1526) am Ort eines früheren markanten Wegkreuz (Gabelung Rossweg/Charrière). Im 14. Jh. eine Kapelle dem hl. Kreuz geweiht, zur Filialkirche (1434) und nach Bau des heutigen Gotteshauses zur selbstständigen Pfarrkirche (1482) erhoben. Im Turmsockel findet sich der Chorraum der vormaligen Kapelle, der seit 2009 als offene Turmkapelle zugänglich ist.
- Dorf Ligerz/Gléresse: Weinbaumuseum
- Schafis/Chavannes: ehem. Haus des Klosters Bellelay (Schafisweg 36).
- La Neuveville/Neuenstadt: historisches Städtchen; Blanche Eglise (Schlüssel im Verkehrsbüro); Maison de Berne (ehemaliges Gut des Klosters Bellelay mit Wappen über den Eingang); Maison de Gléresse, Eglise Notre Dame de l'Assomption (1954) mit Glasfenster von Isabelle Tabin-Darbellay (1998).

Abstecher/Abkürzung im Sommer per Schiff über die St. Petersinsel/île Saint-Pierre nach Erlach/Cerlier



Blick auf die Petersinsel

Viele Pilger benutzten früher Schiffe, um den Weg abzukürzen oder sich eine Pause zu gönnen. Davon zeugt das ehemalige Cluniazenserpriorat auf der St. Petersinsel. Ursprünglich war dort eine frühmittelalterliche Grablege für Adelige und möglicherweise vorher ein gallorömisches Heiligtum.

Durch die 1891 abgeschlossene erste Juragewässerkorrektur, mit der Umleitung der Aare in den Bielersee, der Drainage des Grossen Moores sowie der Absenkung des Seespiegels der Juraseen wurde aus der Insel eine Halbinsel.

Heute ist sie ein autofreies Naturschutzgebiet, das ehemalige Priorat ist im Sommer ein

Wegabschnitt La Neuveville-Ins (Anet)

Distanz: 13 km; mittlere Wanderzeit rund 3 Stunden 20 Minuten

Route (Ort/Höhe m.ü.M.): La Neuveville (441m) – Le Landeron (433m) – Erlach (433m) – Vinelz (460m) – Ins/Anet (477m)

Landeskarte der Schweiz

1:25 000 Nummer 1145

1:50 000: Nummer 232

Wegverlauf und Sehenswürdigkeiten

Wir verlassen die historische Altstadt von La Neuveville/Neuenstadt bergseitig. So kommen wir bald an der hübschen katholischen Kirche vorbei. Am Fusse des Schlossberges führt der Weg zu den Kaskaden. Bei diesem Wasserlauf überschreiten wir die Kantonsgrenze und verlassen auch endgültig das Gebiet des ehemaligen Fürstbistums Basel, das wir schon wenige Kilometer nach unserem Start in Basel erstmals betreten haben. Nun sind wir zwar im protestantischen Kanton Neuenburg. Da aber das schon bald ins Blickfeld kommende Städtchen Le Landeron der Ambassadorsstadt Solothurn jahrhundertlang Söldner und Wein lieferte, blieb es – wohl aus geschäftlichen Gründen - beim alten Glauben. Die Altstadt ist



Le Landeron



Pfarrkirche Erlach



Freske Kirche Vinelz

äusserst idyllisch, jedoch leicht verschlafen. Sehenswert sind die Kapelle der „zehntausend Märtyrer“ und das Museum im Hôtel de Ville.

Auf der anderen Seite des Zielkanals möchte man gerne das ehemalige Benediktinerkloster St. Johannsen besichtigen. Aber der ganze Gebäudekomplex gehört heute zu einer Strafvollzugsanstalt mit Landwirtschaft und ist nur beschränkt zugänglich. Ausnahmen sind der „Hannsenladen“ (Verkaufspunkt für Produkte aus eigener Landwirtschaft und den Ateliers), Museum (Besuch nur nach Voranmeldung) und gelegentliche Konzerte. Das Kloster ist eine Gründung von Kuno von Fénis, Bischof von Lausanne (1093) und wurde zunächst von Mönchen aus St. Blasien im Schwarzwald bevölkert. Von jetzt an führt der Weg Richtung Osten dem See entlang ins idyllische Städtchen Erlach/Cerlier. Wer mag, kann noch zum Schloss hochsteigen. In der heute protestantischen Kirche hat ein Fresko mit einer lächelnden Heiligen Verena die Jahrhunderte überdauert.

Jetzt geht es wieder südwärts, hoch nach Vinelz/Fénis, wo sich ein Besuch der Dorfkirche empfiehlt. Wir entdecken neben einem Fresko mit Christophorus, dem Schutzpatron der Wanderer, als weiteres Wandgemälde „In Abrahams Schoss“ (um 1300). Das gleiche Motiv gibt es im Bogenscheitel des Hauptportals des Basler Münsters (um 1280). Bei einem Vergleich der beiden Darstellungen fällt auf, dass der heilige Martin in Vinelz das Schwert erhoben hat, in Basel dagegen gesenkt hält. Kann diese Geste symbolisch z.B. im Zusammenhang mit dem Investiturstreit gelesen werden?

Bald nach dem Verlassen des Dorfes führt unser Weg am bewaldeten Schaltenrain vorbei. Dort finden sich die Überreste der Hasenburg, Sitz des Geschlechts von Fénis. Aus dieser Adelsfamilie stammen die beiden Bischöfe Burkhard und Kuno, denen wir auf unserem Weg nun mehrmals begegnet sind.

Nun steigt der Weg leicht über die Anhöhe von St. Jodel nach Ins. Nur von einem einzigen Punkt auf St. Jodel aus hat man alle drei Seen des Dreiseenlandes im Blick. St. Jodel erinnert wohl an eine einstige Kapelle, wo der populäre Pestheilige Jodocus/Jost angerufen wurde.



Brunnen bei St. Jodel

Wegabschnitt Ins-Murten

Distanz: 13 km; mittlere Wanderzeit 3 Stunden 10 Minuten

Route (Ort/Höhe m.ü.M.): Ins/Anet (477m) – Pont Rotary (431m) – Sugiez (433m) – Muntelier (435m) – Murten (448m)

Landeskarte der Schweiz

1:25 000 Nummer 1165

1:50 000: Nummer 242

Wegverlauf und Sehenswürdigkeiten



Seeland: Gemüsegarten der Schweiz

Ins /Anet bezaubert durch seine stattlichen Bauernhäuser und eine hübsche mittelalterliche Kirche aus grünem Sandstein. Hier lebte und malte Albert Anker (1831-1910) Szenen aus dem Volksleben, die heute noch berühren. Sein Haus kann man besichtigen.

Nun führt unser Weg quer durch das Grosse Moos, dem Gemüsegarten der Schweiz. Heute ist die Ebene auch ein Paradies für Velowanderer. Die Rotary-Brücke für Velo und Wanderer wurde zur Expo.02, der 6. Schweizer Landesausstellung, gebaut.

Nach Überquerung der Brücke sind wir im Kanton Freiburg. Wir biegen scharf links ab und folgen dem Broye-Kanal bis nach Sugiez mit bemerkenswerten alten Acker- und Weinbaushäusern. Am nachfolgenden Weg durch Ufergehölz stehen Tafeln mit „Wildschwein“-Logos. Sie regen zum Nachdenken und Beobachten an.

Rasch und mühelos erreicht man mehr oder weniger dem Seeufer entlang das hübsche Fischerdorf Muntelier/Montilier und gleich daneben das Städtchen



Murten Hauptgasse

Murten/Morat Das mittelalterliches Städtchen mit intakter Ringmauer wirkt äusserst lebendig und geschäftig. Die Laubengänge aus grünlichem Sandstein erinnern an Bern. Beide Städte gehören zu den Gründungen des süddeutschen Geschlechtes der Zähringer. Murten hat eine schicke mittelalterliche deutsche Kirche die ehemalige Marienkirche (nun protestantisch) und ein französisches katholisches Gotteshaus, die spätgotische Katharinenkapelle.

Für Pilger mit Ziel Pilgerherberge Münchenwiler siehe Angaben am Schluss der Beschreibung des nachfolgenden Wegabschnitts!

Wegabschnitt Murten/Münschwilen-Avenches

Distanz: 12 km; mittlere Wanderzeit 3 Stunden 20 Minuten
 Route (Ort/Höhe m.ü.M.): Murten/Morat (450m) – Greng (439m) – Clavaleyres (454m) – Chandossel (457m) – Villarepos (493m) – Donatyre (505m) - Avenches (480m)
 Besonderheit: Alternativroute via Münschwilen

Landeskarte der Schweiz
 1:25 000 Nummern 1165 und 1185
 1:50 000: Nummer 242

Wegverlauf und Sehenswürdigkeiten



Schloss Murten

Am westlichen Ortsausgang von Murten beginnt Meyriez/Merlach, ein ehemaliges Bauerndörfchen mit einer Kirche aus dem 11. Jahrhundert; das Gotteshaus war bis zur Reformation im Besitz des Prämonstratenserklosters Fontaine-André bei Neuenburg. In Massengräbern bestatteten die Mönche die 12'000 gefallenen Burgunder der Schlacht von Murten, und sie errichteten gleichenorts eine Kapelle mit Beinhaus. Es geschah an einem heissen Julitag im Jahre 1476, als das Heer des Burgunderherzogs Karl der Kühne, das Murten belagerte, überraschend von eidgenössischen Truppen angegriffen wurde. Diese waren angerückt, um den in der Stadt eingekesselten Bernern zu Hilfe zu eilen. Die Eidgenossen schlugen die Burgunder und metzelten auch jene nieder, die in den See geflohen waren.

Noch heute merken sich die Schulkinder die Niederlagen Karls des Kühnen mit dem Merksätzchen: "In Grandson verlor er das Gut, in Murten den Mut, und in Nancy das Blut". Seit den Burgunderkriegen galten die Eidgenossen weitherum in Europa als erfolgreiche Krieger und begehrte Söldner.

Die Kapelle überdauerte die Reformation als patriotisches Monument. Leider wurde sie aber 1798 von den napoleonischen Truppen, die in die Schweiz einmarschiert waren, abgebrochen. Am selben Ort wurde im 1822 ein Obelisk errichtet.

Weiter gelangt man – immer auf gelb markierten Wanderwegen und durch Felder und Wälder – über Greng zunächst nach Clavaleyres/Gurwolf, einer kleinen bernischen deutschsprachigen Exklave, die einst zur Herrschaft des Klosters von Münchenwiler ge-



Kirche Meyriez/Merlach



Römisches Amphitheater

hörte (siehe unten). Weiter nach Chandossel, einem Ort, der bis 1983 selbstständig war und seither zu Villarepos gehört. Die Sebastian-Kapelle wurde 1611 nach der Pest errichtet. Nach kurzem Anstieg erreichen wir mit Villarepos die letzte freiburgische Gemeinde. Das früher auch unter dem deutschen Namen Ruppertswil bekannte Dorf hat eine moderne, 1971 geweihte Dorfkirche, welche die 1571 Kirche Saint-Etienne ersetzte (1984 Abbruch trotz Widerstand der Bevölkerung). Kurz nach den letzten Häusern überschreiten wir die Grenze zum Kanton Waadt/Vaud und erreichen bald Donatyre. Der Ortsname geht auf die heilige Thekla zurück, die Patronin eines im 7. Jh. gegründeten Kirchleins zurück, Ihre Nachfolgerin ist noch heute stehende, romanische Stephanskirche mit halbrunder Apsis, die im 11 Jh. aus vollständig aus Spolien, d. h. aus Steinen der römischen Stadtmauer von Aventicum/Avenches, erbaut wurde. Die Dorfstrasse verläuft übrigens an Stelle der Ringmauer der römischen Stadt. Avenches. Das kleine waadtländische Städtchen wurde wie Bern und Murten mit Laubenhäusern erbaut. Viel bedeutender als das heutige Avenches war jedoch das römische AVENTICUM, die Hauptstadt der römisch beherrschten Helvetier. Die damalige ausgedehnte Stadt liegt heute grösstenteils unter Äckern und Weiden. Sichtbar sind einzelne weit verstreute Befestigungstürme, Tempel- und Badeanlagen sowie ein Amphitheater, in dem jeden Sommer Opern aufgeführt werden. Sehenswert ist das Römermuseum in einem mittelalterlichen Turm direkt beim Amphitheater.



Avenches Altstadt

Alternative für Pilger mit Ziel Pilgerherberge Münchenwiler



Schloss Münchenwiler

Vor allem für Pilger, welche die neubelebte Pilgerherberge in der bernischen Exklave Münchenwiler/Villars-les-Moines, aufsuchen möchten, empfiehlt sich folgende alternative Route ab Murten: Auf markiertem Weg SE Bahnhof Murten/Morat dem Mühlebach-Prehlbach bis zum Schloss Münchenwiler. Schild „Rütirain Plan“ folgen, Autostrasse überqueren und die Treppe hinauf. Die ab Sommer 2011 offene Pilgerherberge findet sich im modernen Anbau des Schlosses, das nach der Reformation an der Stelle des ehemaligen Cluniazenserpriorats des 12. Jh. als Herrschaftshaus gebaut wurde. Die Schlosskapelle mit Apsis datiert aus dem 19. Jh. (www.

kirche-murten.ch/pilgern <http://www.kirche-murten.ch/pilgern>-

Von Münchenwiler aus auf einem schwach befahrenen (unmarkierten) Strässchen (Gurwolfweg) zunächst parallel der Eisenbahnlinie, diese dann überquerend, in Richtung SW. Am Südrand von Courgevaux/Gurwolf die Kantonsstrasse überqueren und am Waldrand

Wegabschnitt Avenches-Payerne

Distanz: 13km; mittlere Wanderzeit rund 3 Stunden 20 Minuten

Route: Avenches (474m) - Pra Gau (501m) – Russy (550m) – Longe Raye – Corcelles p.P. (454m) – Payerne 458m)

Landeskarte der Schweiz

1:25 000 Nummern 1184 und 1185

1:50 000: Nummer 242

Wegverlauf und Sehenswürdigkeiten



Kirche St-Nicolas in Corcelles

Auf gelb ausgeschilderten Wanderwegen geht es weiter nach Russy, wo in der katholischen Kapelle ein Reliquienschrein des Heiligen Modeste steht.

Später: Pressoir/Distillerie du Belmont mit Laden (frisches Gemüse, Brot).

Kurz vor den ersten Häusern von Corcelles-près-Payerne entdeckt man linkerhand in der Ferne den Weiler Tours mit der Kirche Notre-Dame. Ursprünglich romanischer Bau, erbaut auf den Ruinen einer Kirche des 5. Jh. gebaut. Jetziger Bau 1781 (nach Brand). 1781. Im Chor Bild des Apostels Jakob mit Pilgerstab. Fenster von Jan Elvire 1975. Im 15. Jh. und bis heute stark frequentierter Pilgerort. Gebetswünsche können für

die Vesper von 19.45 Uhr deponiert werden.

Die freiburgische Exklave Tours liegt bereits an der VIA JACOBI 4, auf die unser Anschlussweg nun auf der Höhe der Umfahrungsstrasse trifft. Auf dem mit der grünen Zusatzmarkierung (mit Ziffer 4) gekennzeichneten, alten Pilgerweg wandern wir nun durch

Corcelles Reformierte Kirche Saint-Nicolas, im Kern 11. Jh., einschiffig mit Rundapsis. Die Waadtländer Gemeinde mit einigen bemerkenswerten Bauernhäusern und Speichern ist heute mit dem benachbarten Payerne zusammengewachsen.

Payerne ist das regionale Wirtschaftszentrum der Broyeebene und Mittelpunkt einer



Abteikirche in Payerne

landwirtschaftlich geprägten Gegend. Der wohl bereits in spät-römischer Zeit benutzte Siedlungsplatz beginnt im 10. Jh. sehr deutlich an Bedeutung zu gewinnen: Die Reformabtei Cluny gliedert 962 die Abtei Payerne (zu deutsch Peterlingen) als eines der ersten Töchterklöster in ihren Verband ein. Die Blütezeit dauert bis zum Einmarsch der Berner in die Waadt (1536): Die Reformation wird eingeführt und die Mönche müssen Payerne verlassen. Im noch heute eindrücklichen Kirchenraum besondere Beachtung verdienen die reichen Kapitelle. Neben der Kirche Museum und die reformierte Stadtkirche mit dem Grabmal der burgundischen Königin Berta von Alemannien (ca. 907-966).

In der hübschen Altstadt mit fast quadratischem Grundriss haben sich zahlreiche schöne Bürger- und Patrizierhäuser und Teile der Stadtbefestigung erhalten. Hier endet nach rund 200 Kilometern

der von Basel durch den Jura ins Dreiseenland führende Anschlussweg.

Ab Payerne heisst die Anschlussstrecke: 6 „Romandie-Weg“